

Pharos e.V. Stuttgart

Dr. Ragnar Müller (Vorstandsmitglied)
Rastatter Straße. 22
D-70499 Stuttgart
Tel.: +49 (0)711 50 43 62 54
Email: info@pharos-online.org
Web: www.pharos-online.org

Pharos e.V. Sarajevo

Ingrid Halbritter (M.A.)
Ul. Muse Cazima Catina 6
BiH-71000 Sarajevo
Mob BiH: +387 (0)61 199 7
Mob D: +49 (0)162 72 56 864
Email: ingrid.halbritter@pharos-online.org



Seewald, 11.04.2020

Liebe Mitglieder, Spender*innen und allen, die sich für unsere Arbeit bei Pharos e.V. interessieren,

zuerst möchten wir, Heike Schesny-Hartkorn und ich, Euch¹ fragen:

Wie geht es Euch? Seid Ihr alle gesund? Wie kommt Ihr zurecht in dieser seltsamen, neuen Zeit der Corona-Krise?

Wir freuen uns über ein paar Zeilen an Ingrid.Halbritter@pharos-online.org, um in Verbindung zu kommen!

Mit diesem Brief möchten wir mit Euch teilen, wie es uns von Pharos e.V. geht und wie sich die Corona-Krise auf unsere humanitäre Arbeit in Bosnien-Herzegowina auswirkt.

Ich, Ingrid, bin in meiner [Lebensgemeinschaft im Dorf Schernbach](#) der Gemeinde Seewald im Nordschwarzwald. Die Grenzen nach Österreich, Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina (BiH) sind nicht passierbar, so dass ich bis auf Weiteres nicht reisen kann. Diese Einschränkung in der Bewegungsfreiheit äußert sich in einem intensiven Fernweh. Seit 23 Jahren bin ich ununterbrochen unterwegs gewesen und war nie länger als 2 Monate an einem Ort. In manchen Augenblicken fühle ich mich wie ein trauriger Vogel im Käfig. Das ist eine harte Lernaufgabe für mich. Ich richte mich darauf aus, diese neue Zeit mit ihren Herausforderungen gut zu nutzen.

In Bosnien-Herzegowina sind die Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Corona-Virus drastischer als bei uns: Ausgangssperre, zum Teil auch tagsüber, die staatlichen Institutionen arbeiten nur mit Notbesetzung, es gibt keinerlei öffentliche Verkehrsmittel, und die Bevölkerung hat große Angst. Die Menschen fühlen sich stark an die Kriegszeit erinnert, sie befürchten, dass die Situation außer Kontrolle gerät, Lebensmittel knapp werden, Strom und Wasser abgedreht werden, alle Systeme komplett zusammenbrechen und alles verloren geht, so wie es eben in den Kriegsjahren 1992 – 95 war. Alte traumatische Wunden öffnen sich.

Mit meinen Kolleginnen Velida und Slavica sowie unserem Kollegen in Serbien gibt es derzeit einen intensiven Austausch: Wie können wir unter diesen Umständen unsere Arbeit weiter machen? Es gilt jetzt, Lähmung, Depression und Apathie zu



1 Zur besseren Lesbarkeit schreiben wir „Euch“, obwohl wir nicht mit allen per Du sind

überwinden, kreative Ideen zu entwickeln, wie wir mit unserem Projekt zur Inklusion der Romabevölkerung unter den gegebenen Umständen weiter verfahren können. Unsere Sozialarbeiterin Velida nimmt ihren ganzen Mut zusammen und macht ihre soziale Arbeit mit unseren Klient*innen – mit Mundschutz, an der frischen Luft und mit ausreichend Sicherheitsabstand – wenn es wirklich nicht anders geht. Parkbänke sind jetzt unser Arbeitsplatz.

Zum Glück haben unsere Roma-Klient*innen i.d.R. Smartphones, können mit Velida per Messenger kommunizieren und schicken abfotografierte Dokumente. Die größten Einschränkungen haben wir momentan in Serbien, wo unser Kollege Miodrag mit Vollmacht bei Behörden Dokumente besorgt. Dort geht es jetzt noch strenger zu. Miodrag ist älter als 65 Jahre und darf gesetzlich seine Wohnung nicht verlassen. Er berichtet, dass Ämter nur noch in Notfällen tätig sind. Der Postverkehr zwischen BiH und Serbien ist eingestellt worden, so dass wir ihm Vollmachten nicht mehr postalisch schicken können. In den letzten Tagen hat er telefonisch mit Engelszungen ein paar Behördenmitarbeiter dazu gebracht, dass sie Anträge per Post und Einzahlungen per Banküberweisung akzeptieren, und benötigte Dokumente per Post schicken. Für uns klingt das nicht nach einer besonderen Leistung. In Serbien ist es jedoch normalerweise so, dass auf Ämtern alles persönlich erledigt werden muss. Es geschehen also durchaus kleine Wunder!

Wir haben eine dreifache Motivation, unbeirrt weiter zu machen: Zum einen ist es gerade jetzt wichtig, für „rechtlich Unsichtbare“ eine gesetzliche Krankenversicherung zu erhalten. Zum anderen haben wir uns vertraglich gegenüber unserem Geldgeber, dem Auswärtigen Amt, verpflichtet, das Projekt durchzuführen. Und uns liegt am Herzen, dass unsere Angestellten weiter ihre Gehälter erhalten. Zum Glück können wir die anderen Projekte (Entwicklung einer GFK-Trainerausbildung, Beratung von Personen, die eine Migration nach Deutschland planen und das „Krankenversicherungsprojekt“) in vollem Umfang über elektronische Medien durchführen.

Unsere größte Herausforderung ist momentan, dass wir alle in unserer Kraft bleiben. Manchmal werden wir von Ängsten überwältigt. Was, wenn diese Krise noch lange dauert? Was, wenn die sich anbahnende Wirtschaftskrise dazu führt, dass wir zukünftig weder Privatspenden noch Projektförderungen erhalten können? Was, wenn es uns so geht wie kleinen Unternehmen, die auf den Konkurs zusteuern? Wie für uns alle braucht es auch bei uns manchmal einen großen Kraftakt, um sich nicht in besorgten, schwächenden Gedanken zu verlieren.

Wie geht es unserer Zielgruppe, den Roma im Armutsmilieu?
Sie trifft es eindeutig am härtesten. Die meisten verdienen normalerweise ihr täglich Brot durch Verkauf von Waren auf den Flohmärkten und gesammelten „sekundären Rohstoffen“ wie Metall und Plastikflaschen an Händler. Das reicht gerade zum Überleben. Diese Strukturen sind seit Wochen geschlossen. Das heißt: Einkommen gleich Null, keine Sozialhilfe, kein Hartz IV. Täglich rufen unsere Familien die Pharos-Mitarbeiterinnen an und bitten um Unterstützung. Wir haben zunächst erwogen, Nothilfepakete mit Mehl, Öl, Zucker und Kartoffeln zu verteilen. Dann haben wir uns mit dem zuständigen Sozialamt beraten und zu unserer Freude gehört, dass die Armenküchen, die Lebensmittel ausgeben, weiter arbeiten und mit zusätzlicher humanitärer Hilfe Menschen ohne Ressourcen unterstützen. Darüber sind wir sehr erleichtert und haben große Wertschätzung dafür, dass sich der Staat im Rahmen seiner Möglichkeiten seiner Ärmsten annimmt.

Im letzten Bosnienbrief vom Dezember 2019 haben wir ausführlich über das Projekt „Krankenversicherung für Alle in BiH“ berichtet. Inzwischen haben wir in fünf Gemeinden bzw. Städten Gesetzesänderungen erreicht, so dass sozial Bedürftige über die Sozialämter gesetzlich versichert werden können. Ein ausführlicher Bericht steht auf unserem Blog zur Verfügung: [Link](#)



Save the date!



Auf diesem Photo seht Ihr die Vertreter*innen des Konsortiums, das sich für die Gesetzesänderungen in Bezug auf Krankenversicherung einsetzt. Rechts ist die Juristin und Menschenrechtsaktivistin Mirsada Bajramovic zu sehen, Leiterin des Vereins „Erde der Kinder“. Wir freuen uns anzukündigen, dass Frau Bajramovic bei unserem nächsten Informationsabend am **23. November 2020 in Echterdingen** ihre Arbeit vorstellen wird. Bitte notiert den Termin schon jetzt im Kalender! Sie ist eine kraftvolle, großherzige und hoch kompetente Frau, und wir wollen den Saal des evangelischen Gemeindehauses in Echterdingen bis auf den letzten Platz füllen, um ihr Wertschätzung für ihr Kommen und ihre engagierte Leuchtturm-Arbeit in BiH zu geben. Wir hoffen sehr, dass bis dahin Veranstaltungen wieder möglich sind.

Frau Bajramovic war die Ideengeberin für das Dokudrama „Aus dem Leben eines Schrotthändlers“ von Danis Tanovic ([Link](#)), der in 2013 mit dem Silbernen Bären/dem Großen Preis der Jury sowie dem Silbernen Bären/Bester Darsteller bei der Berlinale ausgezeichnet worden war.

Die Familie, die im Film ihre eigene, wahre Geschichte darstellt, hatte sich hilfeschend an Frau Bajramovic gewendet, als die Mutter Senada mit einem toten Baby im Bauch auf eine lebensgefährliche Sepsis zusteuerte und dringend medizinische Hilfe brauchte. Diese hatte sich engagiert und schließlich eine Anfrage an den zuständigen Ombudsmann gerichtet, der bestätigte, dass das Krankenhaus nicht im Einklang mit geltenden Gesetzen gehandelt hatte, als es der Frau ohne Krankenversicherung die medizinische Behandlung verweigerte. In der Folge hatte Frau Bajramovic das Familiendrama in den Medien verbreitet, wodurch der Filmemacher auf das Thema aufmerksam wurde. Link zum Trailer:

<https://www.youtube.com/watch?v=p5rbKwgzR4g>

Wir von Pharos leisten unseren Beitrag, dass dies nicht mehr passieren kann.

Nun freuen wir uns darauf, von Euch zu hören, und schicken herzliche Grüße.
Bleibt gesund!

Ingrid Halbritter

Heike Schesny-Hartkorn